

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Hebrade in Bocholt.

Verantwortlich: Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Frühere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ „Stimme und Blume“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbote ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,26 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Druck und Verlag von J. & K. Temming in Bocholt.

Donnerstag, 6. Juli 1905.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich: K. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang

Nr. 179.

Pius X. und die römische Frage.

Die antikatolische Presse möchte den „Reformpapst“ Pius X. zum ausgesprochenen Gegner der weltlichen Souveränität des apostolischen Stuhles machen. Die Reformen Pius X., sowie die vielen genannten italienischen Broschüren jüngster Zeit und verschiedene zum Teil mißverständliche Mitteilungen aus dem Vatikan mögen dazu Anlaß gegeben haben. Noch unlängst zählte der Korrespondent des Berliner Tageblatts zu den Hauptreformen Pius X. den „formlichen Verzicht auf alle früheren Gelfüste nach staatlicher Herrschaft in Italien“.

Begreift man denn nicht, daß der hl. Stuhl an und für sich keine „Gelfüste nach staatlicher Herrschaft“ hat? Was jetzt hat man weder hüben noch drüben eine andere bessere Form herausgefunden, welche der geistlichen Souveränität des Papstes, seiner Aktionsfreiheit und seiner Würde so entspräche, wie ein gewisses Maß von Territorialgewalt. Ueber diese Frage kann man sich die Finger krumm schreiben — selbst die Katholiken verstehen sie nicht immer. Der Papst kann niemanden untertan sein, kann finanziell nicht von der Gnade einer Volksvertretung abhängen, muß frei mit den Regierungen verkehren und sich persönlich frei überall bewegen können. Das sind einige der Hauptpunkte, die den Papst verhindern, auf Rechte zu verzichten, die seine Vorfahren in legitimer Weise erworben haben.

Eine ganz andere Frage ist es, ob der Papst, um ein größeres Uebel zu verhüten, unter Umständen das für die Kirche kleinere Uebel akzeptieren würde. Er selber muß darüber entscheiden, ob ein vorgelegener Modus der „Ausöhnung“ oder der „Annäherung“ (oder wie man die Sache sonst bezeichnen mag) mit den Rechten und Pflichten seiner Stellung vereinbar ist oder nicht. Bis jetzt — das muß immer wieder betont werden — ist ein annehmbarer Modus noch nicht gefunden worden. Bei Beurteilung der „römischen Frage“ darf man nicht außer Acht lassen, daß Papst und Kurie nicht nur mit dem Könige, sondern mit dem Ministerium und mit sehr fluktuierenden Parteigruppierungen im Parlament zu rechnen haben. Eine „Verständigung“ zwischen Quirinal und Vatikan wäre noch lange keine Verständigung mit der „Regierung“, weder mit den ministeriellen offiziellen Machthabern, noch mit den eigentlichen Gewalthabern, die hinter den Ministerien stehen. Italien ist zeitweise wenig von den Ministern und noch weniger vom Könige regiert. Endlich ist die sog. römische Frage keine rein italienische, sondern der inter-

nationale Charakter des Papsttums erschwert die Lösung in gewissem Sinne.

Ein denkender Politiker muß sich also fragen, daß der „gute Wille“ auf dieser oder jener Seite nicht ausreicht, um der besonderen Stellung des Papstes gerecht zu werden. Guter Wille ist zwar auf allen Seiten eine notwendige Vorbedingung zur Lösung der „Frage“, aber die „Frage“ ist derart kompliziert, daß sie vielleicht nicht am grünen Tisch, sondern durch die Sprache heute noch unvorhergesehener Ereignisse beantwortet werden wird.

Ganz verkehrt ist es, von „Gelfüsten“ des hl. Stuhles zu reden. Audiatur et altera pars! Wir möchten wissen, ob nicht z. B. die gegenwärtige Regierung Italiens sofort von den Radikalen, Liberalen und Sozialisten als „reaktionär“ oder „klerikal“ verschrien würde oder gar gestürzt werden könnte, wenn sie sich mit dem Papste ausöhnte. Glaubt man denn, daß ein ganz freier, sehr populärer Papst, der in Italien umherreist, der Regierung oder gar dem Könige besonders angenehm wäre? Als geistlicher Hofbischof, allenfalls als Primas von Italien, ließe man sich den Papst gern gefallen. Aber gegen einen wirklichen Pontifex Maximus in Freiheit würden sich alle radikalen und antikirchlichen Elemente wehren.

Diese eine Andeutung genügt wohl schon, um die Unlösbarkeit einzusehen zu lassen, daß in der Vatikan-Quirinalfrage auf beiden Seiten große Schwierigkeiten zu überwinden sind und daß es mit einem einseitigen „Verzicht“ Pius X. auf „territoriale Ansprüche“ noch nicht getan wäre. Die Garantien für eine gesicherte, würdige, freie, unabhängige Ausübung seines obersten Hirtenamtes würde sich der Papst durch einen dergleichen Verzicht doch noch nicht schaffen können!

Deutsches Reich.

* Bocholt, 6. Juli.

Beilegung der Hibernia-Angelegenheit?

Die Hibernia-Angelegenheit, die längere Zeit hindurch die öffentliche Meinung beschäftigt hat, geht nach offizieller Meinung beschleunigt zur Beilegung entgegen. Bekanntlich hatte sich eine eigene Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, um die Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia festzuhalten, ohne die die Regierung nur über eine Minderheit in der Verwaltung des Bergwerks verfügte. In dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung war neben einigen Banken und Bankfirmen besonders das Kohlen-Syndikat beteiligt. Es regt sich nun in den Kreisen des Syndikats die Neigung, Frieden mit der Regierung in der

Hibernia-Frage zu schließen und ihr die übrigen Hibernia-Aktien zu überlassen. Das Syndikat will dies davon abhängig machen, daß die Regierung dem Syndikat beiträgt. Dagegen hatte sich die Regierung eine Zeitlang gestäubt. Wie aber der zuweilen offiziell benutzte Berliner Lokalanzeiger nunmehr von maßgebender Seite erfahren haben will, ist der Handelsminister Möller bereit, seinen Widerstand gegen den Eintritt in das Syndikat aufzugeben. Danach dürfte angenommen werden, daß der Hibernia-Konflikt demnächst beigelegt wird, wenn auch formelle Verhandlungen darüber bisher noch nicht geführt worden.

Wohlfahrtspflege bei der Eisenbahn.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Eisenbahndirektionen eine Verfügung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose bei den Eisenbahnbeamten und deren Angehörigen erlassen. Es handelt sich dabei vor allem um eine vermehrte Fürsorge für Eisenbahnbeamte und deren Familienmitglieder, die tuberkulose erkrankt sind, für die aber eine Kur in einer Lungenheilanstalt nicht in Frage kommt. Es sollen Vorkehrungen zur Ermittlung dieser Erkrankungs-fälle getroffen und für diese Krankheiten alle zu Gebote stehenden Hilfsmittel (Wohlfahrts-Einrichtungen, Fürsorgestellen, Stiftungen) neben den Gewährung der Krankentasse herangezogen werden. In einzelnen soll dann noch für Verlehnung der Kranken, ihre bessere Ernährung, für Wäsche und Kleidung nach Bedarf gesorgt werden. Besonders Gewicht wird auf die Wohnungsbesichtigung und die Verbesserung des Wohnwesens gelegt. Unter Umständen soll für einen Lungenkranke, wenn nicht eine neue Wohnung, sondern ein Zimmer hinzugemietet werden, besonders wenn eine gewisse Isolierung des Kranken angebracht erscheint. Ausgenutzt werden sollen die Lungenkranke je nach der Lage des Falles die Wälderholungsstätten, Seehospize und die Pflanzstätten für Tuberkulose. Für die Fürsorge stehen die Mittel der Unterstützungsfonds zur Verfügung. Die Fürsorge ist von der Eisenbahnverwaltung nur dann zu übernehmen, wenn die Erkrankten nicht imstande sind, die Kosten selbst zu tragen.

S. Dortmund, 5. Juli. Liberale Wähler veröffentlichen im Dortmundener Generalanzeiger eine Anfrage an die nationalliberale Parteileitung in Dortmund. Diese Anfrage lautet: „Schwere Verhältnisse erfüllen viele Kreise der Dortmunder nationalliberalen Bürgererschaft wegen der Entwertung unserer Parteiverhältnisse. Wir haben neuerdings ein Parteiblatt, das von den Groß-

industriellen unterhalten wird, und ausschließlich in deren Horn stößt; wir haben einen national-liberalen Oberbürgermeister, der in der schroffsten Weise im Herrenhause gegen das Arbeiterchutzgesetz spricht; wir haben hier notorisch liberale Führer, wie den Landgerichtsrat und Abgeordneten Schmieding, die mit ihren sozialpolitischen Anschauungen auf den äußersten konservativen Flügel gehören; wir haben einen nationalliberalen Parteisekretär, der Blut schmeißt in dem vergeblichen Bemühen, die liberalen Parteigrundzüge einigermaßen hochzuhalten und doch die großindustriellen Scharmacher nicht vor den Kopf zu stoßen; wir haben nationale Bezirks-Verfassungen, worin über alle möglichen und unmöglichen Springbrunnen und Denkmäler geredet wird, aber niemals über die aktuell-sozialpolitischen Gesetzesvorlagen. Wir richten darum an den Parteivorstand die Bitte, schleunigst eine öffentliche nationalliberale Parteiverammlung anzuberaumen mit der Tagesordnung: Kann ein entschiedener Anhänger der von der Regierung eingebrachten Vergarbeiterchutzvorlage noch Mitglied des Dortmunder nationalliberalen Vereins sein? Da würde sich dann zeigen, ob die unabhängigen nationalliberalen Bürger Dortmunds wirklich den Schmierlieferanten das Feld räumen und zur Bildung eines neuen Vereins schreiten müssen.“ Auch uns ist die schroffe Art und Weise aufgefallen, wie der Dortmunder Oberbürgermeister im Herrenhause gegen das Arbeiterchutzgesetz sprach. Ein Bürgermeister soll selbstverständlich die berechtigten Interessen aller Bevölkerungskreise seines Bezirks vertreten. Hier erleben wir das herrliche Schauspiel, wie ängstlich alles bemüht ist, die großindustriellen Scharmacher nicht vor den Kopf zu stoßen. Und dies nennt sich liberal!

S. Detmold, 5. Juli. In der lippechen Thronstreitangelegenheit steht ein neuer Sensationsprozeß bevor. Wie die offiziöse Lippeche Landeszeitung meldet, hat die fürstliche Staatsanwaltschaft gegen die bückeburgische geminte Tageszeitung in Detmold ein Strafverfahren wegen Verleumdung der Postbeamten durch Anzweiflung der Wahrheit des Telegraphengeheimnisses bei der Veröffentlichung der feineren Aufseherregenden Kaiserdepechen an den Grafregenten — eingeleitet. Der durch Aufzählung der Kaiserdepechen alle politischen Kreise Lippes erregende Prozeß findet bereits heute in Detmold statt.

S. Berlin, 5. Juli. Im Vorwärts wird die Einladung zu dem vom 17. bis 25. September in Jena stattfindenden Sozialdemokratischen Parteitag veröffentlicht und die Tagesordnung wie folgt festgestellt; 1. Geschäftsbericht des Vor-

Die graue Sphinx.

Roman von Germain.

(Nachdruck verboten.)

20) Er schüttelte sehr energisch das Haupt. „Gestatten Sie, daß ich daran zweifle.“ Sie gingen schnell und schweigend ein paar Minuten nebeneinander her, dann, als sie auf einen Platz mit hübschen Gartenanlagen kamen, ließ die graue Sphinx sich plötzlich auf eine Bank sinken und sagte scheinbar atemlos: „Man merkt es gleich. Sie gehen auf Freiersfüßen, denn Ihre Söhne sind leicht beschwingt, aber andere arme Sterbliche können Ihnen bei der Hitze nicht folgen. Darum eilen sie jetzt allein weiter und überlassen Sie mich jetzt meinem Schicksal; denn Sie haben ja ohnehin schon einen Umweg gemacht.“

„Woher wissen Sie das, wenn ich fragen darf?“ „Ich sehe es, denn ich kenne Ebenen ziemlich genau. Um auf den Altmarkt zu kommen, mußten Sie die Raubritterstraße hinabgehen, während Sie jetzt —“

Er unterbrach sie. „Wer sagt Ihnen denn, meine Entbrach, daß ich auf dem Altmarkt will?“ Sie lachte wieder. „Wollen Sie es etwa bestreiten? Ich wüßte nicht wozu! Ihr Banquier erwartet Sie, und das Hauptpostamt ist jetzt geöffnet, um 5 Uhr sollen Sie bereits im Konzert sein und jetzt ist es bald 4 — also —“

Er hatte sich einen Augenblick neben sie gesetzt, jetzt sprang er auf, verwirrt, erschreckt. „Woher das ist ja geradezu unheimlich“, sagte er und streifte sie mit einem scheuen, prüfenden Blick. — „Was Sie da sagen, ist alles richtig und konnten Sie unmöglich erraten —“ „Ich errate nichts, aber ich weiß alles“, erwiderte sie ruhig.

„Wollen Sie eine weitere Probe haben? In dem Konzert erwartet Sie ein Freund, der ein bekannter Maler ist, eine blonde, sanfte Frau, welche das Alter nicht weiß gemacht hat, und

ein schönes Mädchen, ihre Tochter, die Sie heiraten wollen.“ Er stieß es fast gegen seinen eigenen Willen hervor.

„Oder sollen“, meinte sie; „es kommt doch wohl schließlich auf Eins heraus.“ Ihr rätselhaftes Wesen übte einen eigentümlichen Reiz auf ihn aus, er wollte sie prüfen und darum fragte er: „Wie alt ist dieses junge Mädchen?“

„Neunzehn Jahre.“ „Und wie heißt sie?“ „Ihr Vornamen beginnt mit B. — mehr darf ich aber nicht sagen.“

Es kam eine wunderliche Stimmung, eine Art Betäubung über ihn, er glaubte zu träumen am hellen Tage und schalt sich selbst, daß er von solchen Zufälligkeiten sich blenden ließ.

Ihr fröhliches Lachen brach den Bann, sie stand auf, entfaltete ihren Fächer und sagte: „Lassen Sie sich durch meine Allwissenheit nicht beunruhigen, lieber Hofrat, ich sage Ihnen ja, mir stehen Zaubermittel zu Gebote. Und dann, wir leben jetzt in der Zeit des Gedankenlesens, man muß nur ernstlich wollen können — glauben Sie mir, das ist das ganze Geheimnis der Macht.“

Er seufzte. „O, wenn es daran läge“, sagte er, dann hätte ich Sie längst durchschaut, während jetzt — nicht einmal ihre Augen kann ich sehen.“ Sie wandten sich wieder der Straße zu. „Das ist kein großer Schade“, sagte sie, „und nun adieu — auf fröhliches Wiedersehen!“

„Ja, auf ein fröhliches Wiedersehen“, wiederholte er, „aber wo, wann, wie werde ich Sie treffen?“

„Das kann ich heute nicht bestimmen“, meinte sie, „vielleicht morgen oder übermorgen, vielleicht erst später. Sie müssen eben abwarten, alles andere wäre vollkommen nutzlos.“

„Und wird ihre Botchaft mich sicher erreichen?“

Sie nickte. „Immer und überall, verlassen Sie sich darauf.“

„Ich weiß nicht einmal ihren Namen“, grüßte er, „wie soll ich Sie in meinen Gedanken bezeichnen?“

„Nennen Sie mich, wie Sie mich vorhin nannten — Sphinx.“

„Ja, Sphinx“, murmelte er leise. Dann hob er noch einmal bittend die Hand. „Geben Sie mir ein Andenken, ein Pfand, welches mir beweist, daß dies alles Wirklichkeit ist“, sagte er, „ich bedarf eines sichtbaren Zeichens, um es zu glauben.“

Sie neigte während das Haupt, nahm drei dunkelrote Nelken aus ihrem Blumenstrauß und reichte sie ihm schweigend da. Aber sie zog die Hand schnell zurück, als er sie festhalten wollte, und während er noch damit beschäftigt war, die duftigen Blüten in seinem Knopfloch zu befestigen, ging sie eilig einige Schritte zurück. Als er den Kopf hob und sich nach ihr umsah, war sie verschwunden.

In diesem Abend fanden die Maiberg'schen Damen den Hofrat merkwürdig zerstreut. Frau Marianne Schmitt aber hatte am andern Morgen Gelegenheit, einige recht interessante Beobachtungen zu machen. Auf dem großen Schreibtisch, zwischen allerlei Zeichnungen und Entwürfen, standen in einem zierlichen Glase drei rote Nelken, und als sie den Hausherrn wegen einer Rechnung um Auskunft bitten wollte, fand sie ihn ganz verankert in das Anschauen einer Photographie. Es war das Bild mit der Maske.

6. Kapitel.

Wie ein Löwe in seinem Käfig, so schritt Gygant Vanderegge einige Tage später in dem kleinen Salon auf und nieder, der zu Kathintas beisehender Privatwohnung gehörte. Sie hatte ihn auf seine briefliche Anfrage, ob er sie in einer persönlichen Angelegenheit sprechen könne, um diese Stunde hierher beschieden, und er hatte gehofft, sie bereits vorzufinden, aber nur ihre

Kammerfrau empfing ihn mit höflicher Vertraulichkeit und tröstete ihn, den längstgekauften, auf das baldige Erscheinen ihrer Herrin. Unzählige Male war er schon ans Fenster getreten, um prüfend die Straße hinabzublicken und zu sehen, ob sie nicht komme, aber noch immer wollte ihre schlanke Gestalt mit den schnellen, elastischen Bewegungen sich nicht zeigen, und nur eine alte Dame, deren Gesicht von einem großen schwarzen Strohhut beschattet war und deren Gang ihm als besonders unschön und schiebend auffiel, betrat das Haus.

Um so erstaunter war er, als plötzlich die Tür sich öffnete, welche in Frau Schmitts Schlafzimmer führte, und Kathinta frisch, lächelnd und reizend wie immer, auf der Schwelle erschien. In ihrer herzligen, natürlichen Weise streckte sie ihm beide Hände entgegen.

Freude und Unmut kämpften auf seinem hübschen, lebensvollen Antlitz, und ein zärtlicher Vorwurf lag in seinen braunen Augen, als er ein wenig grollend sagte: „Ich finde, Kathinta, Sie behandeln mich fürchterlich schlecht! Wir leben in derselben Stadt, Sie versprechen mich zu rufen, lassen mich hoffen, Ihnen dann und wann einen Dienst erweisen zu können, und nun habe ich Sie die ganze Zeit nicht gesehen!“

„Die ganze Zeit, Gygant? Ist es denn so lange her?“ „Gewiß, ich bin beinahe gestorben vor Sehnsucht.“

„Wirklich?“ sie lächelte schelmisch. „Sie sehen gar nicht danach aus.“

„Ja, das glaube ich wohl“, meinte er feisehend, „ich habe eine so unaussprechliche profane Gesundheit, daß mein Herzenskummer immer angewiewelt wird. Aber er ist vorhanden, er wächst — wächst unter dem geheimnisvollen Dunkel, mit dem Sie ihre Unwissenheit hier umkleiden, und was ich gelitten unter dieser Unwissenheit, diesen Zweifeln und Vorstellungen —“ Er hielt plötzlich inne.

(Fortsetzung folgt.)

meiner 2000 J.
Diasporatur
leibliche und
Gaben nimm
Gallei in
stadt (Hessen)

angelischen und
meist als zwei
in die Hände
gefallen worden.
mehr als zwei
in die Hände
gefallen worden.
mehr als zwei
in die Hände
gefallen worden.

wei Opfer hat
bzw. erkrankt
in der
einer in einem

saftiger ver-
Buddweg in
3 Monaten Ge-
erhielt der
wegen
Zucht, 5
in die Hände
gefallen worden.

neuer Versuch
bemeist, unter-
wirtschaftlichen
zu bereiten:
den Vorstand
Baugewerbe im
dies, z. B. des
in Dortmund.

ng der Bauar-
schaftlichen
dies der dritte
Arbeitnehmer
abges in unsern
den Seiten der
kosten täglich
die übrigen Be-
schäftigten. Um
und nicht noch
zu ziehen,
wollen, wenn ich
dies bitte, mit
Bauarbeiter in
Mit gutem
dann dauernd
ich Sie da-
gleichlautendes
beiderseits ge-
gebene, zuzugabe
Gronowski, Ar-
wünschen, daß
kommt. Nicht
ist Führer sein,

Sehe Minister
Einfach aus
einer war so-
barten Herbede
h. Tiegler vom
de ins Wiltener
ern abend seinen
aufgelöst wurde
Juli, die von
aufene Gewerbe-
Post in Offen-
Versammlungs-
Beginn der Ver-
überfüllt. Man
hört und dem
her, daß außer-
richtig, kaum
mlung eröffnet,
berz auf einen
was selbstver-
en abgeschlagen
Anstandsordnungs-
offen inszeniert.
Ansturm durch-
die sozialistische
Genosse Ge-
hert Klotz, Sie
als Beilebender
prompt: „Ein
en!“ Der extra
mete Hoffmann
den Christlichen
er Zeufel.“ Es
erz, Hoffmann,
der Sozialdemo-
tischen stehend,
ft gestikulierend
e Gesichter ver-
e es nur teuf-
Einige dieser
um das Red-
wort zu stand-
Abfahm der
Und richtig,
schah, der über-
ammlung auf.
Seiten erfuhr,
rid. Doch der
ein. Manchem
in, welchem
falschen Volks-
Jeder, der die
auch einen Vor-
der Kampfes-
schäftigen Reichs-
em alten Fritz:
an sich herum-

weitere Eingemeindungen von Landgemeinden
des Kreises Düsseldorf bevorstehen, ein Re-
gierungskommissar erklärt, die Nachrichten hier-
über seien unzutreffend. Auch ist die in der
vorletzten Woche durch einen Vortragenden Rat
des Ministeriums des Innern vorgenommene
Bereifung der Kreise Essen und Düsseldorf mit
Eingemeindungsplänen nicht in Verbindung zu
bringen. Es wurden nämlich bei dieser Be-
reifung andere kommunale Verwaltungsfragen
erörtert. Von Eingemeindungsplänen, die sich
auf die Städte Düsseldorf und Duisburg be-
ziehen, ist noch keine Erwägung des Ministers
des Innern unterbreitet oder bei ihm ange-
regt worden.

* Allenberg, 4. Juli. In vergangener Nacht
ist der Mörder verhaftet worden, der in der Nacht
vom 25. zum 26. Juni in der Nähe unseres
Ortes den Arbeiter Wih. Schäfers durch einen
Stich ins Herz tötete. Es ist der 18-jährige
Waldbauarbeiter Thies von hier. Dieser be-
fand sich mit einem Begleiter in einer Wirtschaft, wo
ein hiesiger Einwohner ihn die Worte sprechen
hörte: „Wenn du mich verrätst, dann steche ich
dich auch tot.“ Thies wurde sofort festge-
nommen und hat die Tat bereits eingestanden.
Er will das Verbrechen aus Eifersucht begangen
haben. Der Mörder ist nach Eupen in Unter-
suchungshaft geführt.

* Köln, 4. Juli. Gestern Abend machte sich
ein in der Wandstraße beschäftigtes Dienstmä-
dchen an einem Spiritus-Ofen zu tun. Plötzlich
explodierte dieser mit lautem Knall. Das Mä-
dchen erlitt so starke Brandwunden, daß es kurz
nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

* Erier, 4. Juli. Vom Hirschschlag wurde eine
Müllersfrau aus Pfalz getötet. Der Zugführer
Wagner wurde auf einem Güterzug vom Hirsch-
schlag getroffen; er ist schwer erkrankt.

* Saarbrücken, 4. Juli. Ein Brand zer-
störte heute Mittag die Büchsenfabrik von Endres
in Malsfeld-Burbach. Fünf Feuerwehren waren
bei der Bewältigung des großen Brandes tätig.

* Frankfurt a. M., 4. Juli. Die Stadt-
verordneten haben 1,38 Millionen Mk. zur Er-

richtung einer Hebräischverbrennungsanstalt mit
Herberghofen bewilligt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 6. Juli.

** Mit 7 gegen 5 Stimmen wurde in
der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung
der Antrag auf Errichtung einer Futtermauer
hinter dem Fabrikabstamm der Firma Joseph
Bedmann Nachf. abgelehnt. In unserem Bericht
war von 7 gegen 3 Stimmen die Rede. — Im
übrigen beträgt die gegenwärtige Breite
der hinter dem Fabrikgebäude der Firma Joseph
Bedmann Nachf. an der Ma entlang führende
Fahrradstraße 6 Meter, die aber durch die Aareg-
lierung auf 5,60 Meter reduziert werden würde.
Durch die Anbringung der Futtermauer würde
die ursprüngliche Breite der Privatfahrstraße be-
halten.

[*] Zur Lage der Bocholter Textil-In-
dustrie. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die
Zeit der billigen Baumwolle vorbei ist und der
Artikel weiter, wie auch heute im Preise anziehen
wird. Man ist sich bei den Verbrauchern durch-
aus bewußt, daß die Preisbewegungen auch in
nächster Zeit weniger von guten oder schlechten
Ernteausichten, wie von dem Willen der Spekula-
tion, ob diese noch mehr zu profitieren ver-
langt, bedingt wird. Nach verschiedenartigen
fachmännischen Ansichten würde es zu empfehlen
sein, die Eindeckungsfrage jetzt nicht mehr zu
verschieben, da der Artikel nunmehr überhaupt
schwerlich noch nachgeben dürfte. Diese Meinung
wurde auch kräftig in die Tat umgesetzt und
wurde der Handel wirklich lebhaft. Im Anschluß
daran ließ auch der Absatz des Garnmarkts
wenig zu wünschen übrig. Die Abnahme der
gekauften Quanten erfolgt regelmäßig lebhaft
und umfaßt überall die volle Tageserzeugung.
Wenn auch das momentane Geschäft durchaus
nicht schlecht genannt werden kann, ist es doch nicht
möglich, die immer höher gehenden Forderungen
der Börse zu befriedigen ohne irgend welche Folgen
anlegen zu können. Die Entwicklung, die der

Umsatz erfahren hat, ist zwar zum Teil auf die
Festigkeit des Rohbaumwollmarktes zurückzu-
führen, nicht minder aber auch auf die verhält-
nismäßige Billigkeit der guten amerikanischen
Ware. Nun aber, da die Spinner bei den not-
wendigen, der Marktlage entsprechenden höheren
Preisen für Gespinste kommen, stoßen sie bei den
Webern auf entschiedenen Widerstand und wird
die Absatzkundengebe, ostindische Baumwolle,
welche heute 8 Pfg. im Preise billiger steht, in
größeren Garnnummern zu verwenden. Mit der
besseren amerikanischen Ware aber wollen
einige Spinnerereien zu der Fabrikation der
feinen Gespinnummern 40r usw. übergehen,
für die Herstellung von Zanellas usw., was
immerhin einen Fortschritt unserer ziemlich ein-
seitigen Baumwollindustrie bedeuten würde. Die
Webereien sind durchgängig voll beschäftigt und
hat sich die Zahl derer, die um Rohbaumwolle
verlegen sind, noch vermehrt. Der erwartete
frische Zug für das Herbstgeschäft ist nicht aus-
geblieben und gibt man sich der Rhein-Westf.
Ztg. zufolge den besten Hoffnungen für die
weiterliegenden Geschäftsabschnitte hin, zumal
auch der Exporthandel lebhafter zu werden ver-
spricht. Wenn nun nicht wieder die hohen
Baumwollpreise zu berückichtigen wären, könnte
das Geschäft vielleicht noch einen ganz gewal-
tigen, ungeahnten Aufschwung annehmen, aber
die hohen Garnpreise, welche über kurz oder
lang doch angelegt werden müssen, werden
mieder lähmend wirken. Die Webereien,
welche leichte Druckartikel fabrizieren, sowie
buntgewebte Kleiderzeuge, nehmen in der Nach-
frage die erste Stelle ein, aber auch in den ü-
brigen hiesigen Artikeln herrscht gute Nachfrage.
Färbereien, Druckereien usw. schaffen mit guter
Arbeitsbegeisterung und sind ebenfalls die übrigen
Nebenbetriebe mit ihrer Leistungsfähigkeit fort-
laufend voll angespannt.

Vermischtes.

— Derselbe. Den fast stets überflüssigen,
geschmacklosen und so oft übertriebenen Gebrauch

des Färbewerks „derselbe“ macht die folgende kleine
Erzählung lächerlich, die die der Zeitschrift des
Mg. Deutschen Sprachvereins (1899, Nr. 12)
entnommen ist. „Wolf war Angestellter in einem
Geschäfte. In demselben befanden sich auch
einige Verkäuferinnen; mit einer derselben war
derselbe verlobt. Derselben hatten sich kennen ge-
lernt, als dieselben daselbst das Warenlager auf-
nehmen mußten. Derselben hatten längere Zeit
daran zu tun, da dasselbe sehr umfangreich war,
und da dieselben nicht allein den Bestand des-
selben, sondern auch den Wert desselben festzu-
stellen hatten. Dabei wurde derselbe von der
Liebenswürdigkeit derselben derart entzückt, daß
derselbe um die Hand derselben bat und dieselbe
von derselben auch zugesagt bekam. Seitdem
trafen dieselben sich allabendlich nach dem Ver-
lassen des Geschäftshauses draußen unter einem
Balkon desselben, woselbst dieselben unter dem
vorpringenden Dache desselben Schutz gegen das
Wetter fanden. Eines Abends hatte derselbe
unter demselben schon einige Zeit auf dieselbe
gewartet, wobei derselbe ungeduldig unter dem-
selben hin- und herging, als von dem Dache des-
selben einige Tropfen auf den Hut desselben
niederfielen, wodurch derselbe beschmutzt wurde.
Als derselbe denselben verdrießlich zu reinigen
suchte, kam dieselbe endlich, aber derselbe begrüßte
dieselbe wenig freundlich. Anfangs sah dieselbe
denselben verwundert an, als derselbe aber sah,
was dem Hute desselben geschehen war, nahm
dieselbe denselben denselben ab, um denselben zu
reinigen, worauf dieselbe denselben denselben da-
selbst zurückgab. Dieselbe blickte denselben freund-
lich an, und bald lächelte auch seinerseits derselbe
dieselbe freundlich an. Seither plaudern zogen
dieselben von dannen.“

Schluß des redaktionellen Teiles.

Zur Sommerfrische verseehe man sich recht-
zeitig mit der zur Gesund-
heitspflege der Haut viel
taufendfach bewährten Myrrhollin-Seife.

V. z. E. d. s. M. M.
Samstag, den 8. d. 6 Uhr 1/2. Messe
für + Constantin Terstegge.

**Heugras-
Verkauf**
in Lier-Goor
in Liedern
am Montag, dem 10. Juli,
morgens 9 Uhr.
Uhlenbrock.

Bekanntmachung.
Sämtliche bei der diesjährigen Ge-
neralmusterung ausgehobenen Rekruten
haben sich sofort, spätestens bis zum
10. ds. Mts., vormittags, auf dem
hiesigen Rgl. Meldeamt mit ihrem
Verlaufsprotz zwecks Vervollständigung
desselben (Nachtragung des Truppen-
teils, für den ausgehoben) zu stellen.
Bocholt, den 5. Juli 1905.
Königliches Meldeamt.

Bekanntmachung.
Es wurden nach nachträglich die
Stiere folgenden Vefiger angeführt:
1. Ant. Osterkamp zu Heiden,
2. Gerh. Brune zu Heiden,
3. Bernhard Klein-Söding zu Heiden,
4. Heinrich Weßling zu Ullrichs,
5. Hilber Silberbach zu Bocholt,
6. Johann Anwar zu Siemern.
Vorstehendes wird hiermit auf Grund
des § 6 Absatz 2 der Bullenverordnung
zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Borken, den 28. Juni 1905.
Der Vorsitzende des Kreislandesschusses:
J. W.
Grüter, Kreis-Deputierter.

Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen
Wirkungen für die Hautpflege und gegen
alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge
der altbewährten
Karlshausen-Seife.
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin
NW., v. Frankl. a. M. Vorr. 50 Pfg.
per Stück bot:
Apotheker F. Arens,
W. Reygers.

**1 Waschküchle m. Marmorplatte
und ein schöner Salonspiegel**
sind billig abzugeben.
Sämtliche Sachen sind fast neu.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**200 Ruten Roggen
zu verkaufen.**
Böhlenskiege Nr. 1.

Gotteslohn
für Dich, wenn Du mit einer Gabe
spendest zum Bau eines Schwefel-
bais mit Rinderbewehrung
in meiner 2000 Katholiken zählenden armen
Disparaturale. Du leistest damit
leibliche und geistliche Not zugleich
Gaben nimmt dankbar an: Pfarrkurat
Gallei in Bellingen bei Darm-
stadt (Hessen).

Ein tüchtiges
Küchenmädchen
zum 1. August oder später gesucht.
Frau Ludwig Beckmann,
Raiserstraße 16.

Schulfreies
Mädchen
für nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Näheres zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zum 15. August ein katholisches
Mädchen
gesucht für Küche und Hausarbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen
und angehende Gehilfin für sofort
gesucht.
Paula Jacquemard,
Postlimes,
Langenbergstraße 12.

Tüchtige
Spinnerinnen
für Vornwerk gegen hohen Lohn gesucht.
Franz Beckmann & Co.

Tüchtige
Nopperinnen
gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zwei erfahrene
Bauschreiner
auf sofort gesucht.
Wwe. Wilh. Knuffmann,
Ostmauerstraße 10.

Einige tüchtige
Horndrechsler
gesucht.
Fritz Heuser,
Barmen.

Agentur-Geschäft sucht
jungen Mann.
Eintritt 1. September.
Schriftliche Offerten mit Angabe der
Gebaltsansprüche unter O. L. an die
Expedition d. Bl.

Tüchtige
Weber
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein zum Herbst ds. Jrs. vom Militär
zur Entlassung kommender junger
Mann, welcher mit sämtlichen Kontor-
und Lager-Arbeiten vertraut ist,
sucht Stellung
auf einem hiesigen Kontor. Derselbe
war bis zu seiner Militärzeit auf dem
Bureau einer hiesigen Spinnerei tätig.
Seine Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Offerten unter B. R. an die Expe-
dition ds. Bl.

Versammlung der Engelsen,
welche an der Wallfahrts-Procession nach St. Annaberg teil-
nehmen wollen, am Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr
an der St. Josephskirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand der St. Annaberg-Procession.

St. Anna-Büchlein
zum Gebrauche für die
Wallfahrtsprocession von Bocholt nach St. Annaberg.
Preis gebunden 50 Pfg.
J. & A. Temming.

Bukon & Berder, Revelaer (Rheinl.),
Verleger des Hl. Apostolischen Stuhles.
Allen Wallfahrern zu unserer Lieben Frau von Revelaer
empfehlen wir:
P. Phil. Seeböck, O. I. m., Wallfahrtsbüchlein
Maria, die Trösterin der Betrübten, in Revelaer.

312 Seiten, 78/127 mm, 11. Auflage, gebunden in Kaliko-Rotschnitt Mk. 0,75.
Das Buch zerfällt in zwei Teile: den ersten Teil bildet die
Geschichte der Wallfahrt von Revelaer nach authentischen Quellen.
Dieser Teil ist, wodurch das Interesse noch erhöht wird, mit 5 schönen
Illustrationen geschmückt: 1. das Gnadenbild zu Revelaer, 2. die
Gnadenkapelle, 3. Altar in der Gnadenkapelle, 4. Inneres der Kergen-
kapelle, 5. die Wallfahrtskirche.
Der zweite Teil (Gebetsteil) enthält zunächst verschiedene An-
bachten (insgesamt für Revelaer bestimmt, Andachten bei Besichtigung des
Gnadenbildes und der einzelnen Kirchen, Wallfahrts- und Wall-
gebete zu Ehren der sel. Jungfrau, Marien- und Marien-
der Trösterin der Betrübten, drei Wallandachten, Leichte- und Kommunion-
andacht, Andachten auf die Feste der allerh. Jungfrau Maria, Kreuz-
weg-Andacht etc. etc.
Ferner empfehlen wir die kleine Ausgabe:
Kevelaerer Wallfahrtsbüchlein,
enthaltend die für den Pilger nützlichsten Gebete nebst den Wallfahrts-
liedern von P. W. Kreiten, S. J.
48 Seiten broschiert 10 Pfg.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neues Sanatorium Cleve.
(Das ganze Jahr geöffnet.)
Anwendung aller wissenschaftlichen Heilmethoden, vervollkommen durch
die durch den leitenden Arzt eingeführte Vanadiummethode: mittelbare Erzeugung
von Ozon resp. aktivem Sauerstoff im Blute und den inneren Organen;
dadurch Desinfektion und schnelles Aufleben des Gesamtorganismus.
Indicationen. 1. Anämie (Blutleere und Bleichsucht) ein-
schliesslich der bisher unheilbaren Formen. 2. Säm-
tliche innere Krankheiten, welche aus Blutschwäche entstehen und welche
Blutschwäche herbeiführen: Magen- und Darmleiden, Lungen-
katarrh und Bronchitis, subchronische Nierenleiden,
Diabetes, chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Neu-
rasthenie, Veitstanz, morbus Basedow, Morbium su-
etc. 3. Reconvalenz von Malaria, akuten Krank-
heiten, Schwäche der Greise und Kinder.
Broschüre und Prospekt durch den leitenden Arzt:
Dr. Schnellbach,
Cleve, Tiergarten.

Schrankschützen
in verschiedenen Dessins
J. & A. Temming, Buchhandlung.

**Sommerwirtschaft
auf Gut Hünting.**
Neu renoviert. Flotte Bedienung.
Schönster Waldaufenthalt.
Hochfeines Dortmunder Bier, vorzügl. Kaffee,
diverse Schnittchen, mit Bauernstuten,
frische Milch, dicke Milch etc. etc.
Zum Besuche ladet freundlichst ein
Franz Grosswiele.

Bekanntmachung.
Die Schau über die große Ma wird am Dienstag, 18. Juli cr.,
beginnend morgens 8 Uhr in Lohr, 9 Uhr in Liedern und Sport
und 10 1/2 Uhr in Gezeboholt und Suderwid, abgehalten.
Am Dienstag, 18. Juli cr., morgens 8 Uhr anfangend, wird
die Schau über nachbenannte Flüsse abgehalten:
1. in Warlo über den Holtwiderbach, Hieberbach, Vennebach und über die
Weggräben vom Kalkweg über die Güter Jörgens, Lebbing, Hake-
mann, Kottmann, Wäntemann, Hüntingbusch, Mienhaus, Welling und
Olbewiese bis zum Holtwiderbach und vom Heber Damm längs
Wierfeldsberg auf Haus Diepenbrock zu, sowie über die Gohrbäche und
den Gohrhorstbach bis zur Brücke vor dem Gehöft Wülbbers;
2. in Henden über den Reyeringsbach;
3. in Holtwid über den Holtwiderbach;
4. in Liedern über den Weichlingbachgraben und nachmittags 2 Uhr
anfangend über die Heggengaa;
5. in Lohr über den Schiedebach und nachmittags 2 Uhr anfangend
über die Heggengaa;
6. in Muffum über den Laaterbach, Winkesgraben und die alte Ma;
7. in Sport über den Holtwiderbach und Wülbach, sowie über die Kiele-
bäche und den Reyeringsbach;
8. in Siemern über den Holtwiderbach;
9. in Suderwid über den Holtwiderbach und den Graben vom Holtwider-
bach neben dem Gute Tenbentel auf die Venfeler Schleuse zu, über den
Wülbach und den Graben vom Hause des Heidemann an der Bocholt-
Dingperloer Chaussee bis zur Mündung in den Wülbach.
Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbetten nach Vorschrift
der Polizei-Verordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.
Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch
einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend
sein.
Bocholt, den 30. Juni 1905.
Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung von heute wird darauf
aufmerksam gemacht, daß die Ordnung getroffen ist, die Schützen an der Eisen-
füllte in Liedern, Spierstau in Suderwid und Leopoldschleuse in Anholt am
15. Juli cr., abends, zu ziehen.
Das Flußbett ist am 17. Juli cr. leer und müssen die Arbeiten in der
Sohle an diesem Tage ausgeführt werden.
Ich bemerke ausdrücklich, daß, wenn die Räumung am
18. Juli cr. nicht vollständig bewirkt ist, sofort Bestrafung eintritt.
Bocholt, den 30. Juni 1905.
Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung von heute wird darauf
aufmerksam gemacht, daß die Wallfahrtschau in Sport am Dienstag, dem
18. Juli cr., beginnt:
a. über den Wülbach bei der Schule in Sport um 6 Uhr morgens;
b. über die Kielebäche an der Suderwider Grenze um 7 Uhr morgens;
c. über den Holtwiderbach an der Suderwider Grenze um 11 Uhr morgens;
d. über den Reyeringsbach an der Henden Grenze um 6 Uhr nachmittags.
Bocholt, den 30. Juni 1905.
Der Amtmann:
Döink.

21)
In Klats-
treten, den
welche beim
gescholtener
demüthig; „
Unfinn.“
hierher kon-
mit, darf
dankebaren
hatten sich
„Eine
ehrte Her-
Stunde w-
Schmitt se-
das wird
und inzwi-
sagen hab-
Sie nur ge-
machen.“
„Rein“
gemacht u-
sinnen Sie
neulich im
Mädchens
„Gewiss
„Und zeh-
sehe, Sie
vertrauen
Sie schä-
gern von
„Das
möchte es
einmal sel-
„Wozu
sehr gut,
„Doch,
Was ich h-
Briefstuf-